Hans-Hermann Koch

MÄR

Historische Märchen aus Pegau und Umgebung für Klein & Groß

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2023

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96940-444-7

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

12,80 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

„Wer sich mit Kindern unterhalten will,
der sollte ihre Sprache spreche.“
M. Luther

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Inhalt

Albert das kleine Christbäumchen.....5

Prinzessin Pilzlein und das Orakel von Bösau.....14

Das Haus am Elstermühlgraben.....32

Kleiner Weihnachtstölpel.....46

Kleiner Waldtölpel.....64

Napoleons Knopp.....75

Ambrosius der Zauberer von Pegau.....91

Wasawars.....102

Grete und Hans – eines Märchens zweiter Teil.....125

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

ALBERT DAS KLEINE CHRISTBÄUMCHEN

Eine (Vorlese-) Geschichte zur Weihnachtszeit

Einst wuchs in einem Hain bei Pegau, so erzählt man sich, ein kleines Tannenbäumchen heran.
Es wurde von den anderen Nadel- und Laubbäumen des Waldes Albert genannt und war ungefähr so groß, ... so hier ...!

Es hatte im Sommer, wie Winter durch den Elsterfluss immer genug zu trinken um die Würzelchen und auch versorgten es die Reiher hoch oben in den Baumkronen der Rotbuchen gut mit Dünger. Dennoch war es ein trauriges Tannenbäumchen. Nicht weil es ein Waisenbäumchen war. Denn von seiner

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Mama und seinem Papa standen hinten am alten Elsterarm noch zwei Stümpfe, die meist mit Laub, oder wie jetzt im Winter, mit Schnee bedeckt waren. Nein, es war traurig, weil es nicht so recht mit dem Wachsen vorwärts ging. Es ging ihm nicht schnell genug. Ihr kennt das, die Kinder möchten immer schnell groß werden und erwachsen sein, weil sie dann mehr dürfen, wie länger aufbleiben, mehr fernsehen usw. usf.
... und sind sie's dann – wir Großen kennen das alle – dann denken sie an die schöne Kindheit zurück, als alles noch nicht so stressig war und man nur wenige Pflichten hatte.
Die jungen stattlichen Christbäume um Albert herum hänselten ihn deswegen immer. Und das machte ihn noch trauriger, konnte er sich doch noch nicht so richtig gegen die wehren.
Ja Kinder untereinander können grausam sein! Wo haben sie das nur her?
Der Sommer mit dem Gezerre und Gedrücke durch die Jogger und 'Modern Walker' ist vorbei.
Auch der Herbst mit den alles zerlatschenden großen Pilz- und kleinen Blättersammlern zog vorüber.
Bis der Frühling mit dem Gezwitscher der heimkehrenden Vögel und den Bärlauch pflückenden Spaziergängern wieder für Abwechslung im Wald sorgt, geht s bedächtig zu an der friedlich vorbei plätschernden Weißen Elster.
Die Bäume genießen die Ruhe des Waldes.
Eine leichte Schicht Pulverschnee deckt alles friedvoll ab und verwandelt die Immergrünen in festliche, weiße Gesellen. Stolze Väter durchschreiten, Axt oder Säge geschultert, mit ihren Kindern den Forst und halten Ausschau nach dem geeigneten Christbaum für ihre Weihnachtsstube.
Försterin Christiane hat's ihnen gestattet.

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

„Autsch!“, ruft Albert aus.
Ein Baumfäller war im auf die Äste gelatscht.
„Ha!“, meint der lange Hein, „ die hörn dich sowieso nich.“
„Ebens, ebens“, sagt der dicke August und schleckert das Harz von seinen Zapfen. „Dies Jahr sind wir dran. Un du noch lange, lange nicht. – Äääääätsch!“, macht er und zeigt dann ein Vögelchen.
„Blödbäume“, wehrt sich der kleine Albert zaghaft.
„Aaaaah, haa.“ Ein Beil schlägt, hohl durch den Wald hallend, in einen Baumstamm.
„Ohhh“, klingt es wieder und der lange Hein stöhnt.
„Ah ist das ein Genuss, ich werde fürs Fest gefällt. Schön. Und all die Leckereien und den schönen Schmuck den ich dann kriege ...!“
Schon haben sich Vater an der einen und Sohn an der anderen Seite den Tannenbaum geschnappt, da verschwindet Hein auch schon über die verschneite Bogenbücke nach links in Richtung Reithalle.
Es schneit weiter.
Die Dunkelheit legt sich über das Leipziger Land.
Albert schnattert ein wenig, sein Baumkleid ist noch nicht so dicht, - hat ihn doch der lange Hein, all die Jahre, immer in der Sonne gestanden. August schnarcht unterdessen. Er bemerkt gar nicht, wie einige Fledermäuse mit akrobatischen Flugkünsten an ihm vorbei schwirren.
Es knackt und knirscht auf dem Nebenweg am Biotop.
Albert horcht vorsichtig, ‚Finstere Gestalten’, denkt er, ‚Mann oh Mann.’
Bald strahlt ihn ein großes, hellweißes Licht an.
‚Grobian’, erschreckt er sich.
„Den Zwerg kannst du vergessen.“

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Sie meinen Albert, der denkt: ‚Blödmann! Zu euch will ich sowieso nich."
„Los, schnell den Fuchsschwanz her, bevor die Wolfram kommt, wir nehmen den Dicken hier, der fetzt."
Mit ‚die Wolfram' meinen die Frevler Alberts Lieblingsförsterin. Die killert ihn immer so schön und macht ihm Mut: „Aus dir wird mal ein ganz besonderes Prachtexemplar."
Und August stichelt dann immer: „Klar, haha, als popeliges Gesteck inne Vase, aber nie so ein prächtiger Weihnachtsbaum wie ich mal!"
Wahrscheinlich hat er Recht. Schon wurde er kurz über den Waldboden abgesägt und noch während er schlief eiligst Richtung altes Wasserwerk vorbei an den Poserwiesen davongetragen.
Schwerlich schläft Albert ein.
Es dämmert. Ein Spaziergängerhündchen pullert an seinen Stamm, - das kitzelt ein bisschen, ist aber schön warm.
Wieder tanzen weiße Schneeflocken durch die Luft.
Ein Hahn kräht aus den Gärten herüber. Etwas kratzt um ihn unten herum und Albert bemerkt, wie sich Zwei mit Schaufeln an ihn zu schaffen machen. Sogar ein Fahrrad lehnt an seinem Nadelkleid.

„... is nonnich so hadde gefrorn.
Da erwischich die Wurtzeln au noch mit."

Schon wird Albert, das kleine Christbäumchen, von der Wurzel bis zur Spitze in die Höhe gehalten,

„Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum.
... bist ja so klein, drum biste mein!

Los rauf aufs Rad, es wird hell, lass uns verduften."

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!